UNIVERSITÄTS BIBLIOTHEK WUPPERTAL
BERGISCHE UNIVERSITÄT WUPPERTAL

Universitätsbibliothek Wuppertal

Q. Horatius Flaccus

Oden und Epoden

Horatius Flaccus, Quintus

Berlin, 1917

XXVIIII.

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.
Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

urn:nbn:de:hbz:468-1-827

Visual Library

fulgentisque tenet Cycladas et Paphum
iunctis visit oloribus,
dicetur merita Nox quoque nenia. 15

ertönen: wer ihn singt, sagt H. nicht; natürlich er selbst, aber hoffentlich stimmt Lyde ein. — *fulgentis Cycladas* s. zu I 14, 19 *nitentis Cycladas*; namentlich der auf Delos von Theseus eingeführte Aphroditekult war berühmt.

14. *iunctis oloribus*: das Schwanengespann der Venus — Sappho läßt Sperlinge (fr. 1), Pherekrates (fr. 185 K.) Tauben ihren Wagen ziehen — begegnet in der Poesie außer bei H. (auch IV 1, 10) wie es scheint nur bei Statius (silv. I 2, 142. III 4, 22), ist aber gewiß nicht Erfindung des H., da Properz (III 3, 39) und Ovid (a. a. III 809) es schon auf den erotischen Dichter übertragen. Auf dem Schwan sitzend ist Aphrodite in Kunstwerken hellenistischer Zeit nicht selten dargestellt. — *nenia*, eigentlich die Totenklage, kann mit volkstümlicher Metapher das 'Ende' bedeuten, insofern es mit dem zu Ende ist, dem die *nenia* gilt (*ubi circumvortor, cado: id fuit nenia ludo* Plaut. Pseud. 1278): das paßt hier nicht. Es scheint aber, als habe man auch die 'Kadenz' eines Gesangstückes, wohl wegen der Gleichförmigkeit solcher Schlüsse, als *nenia* bezeichnet: *quod chordarum ultima νήτη dicitur extremam cantionis vocem neniam appellarunt* Paull. p. 163. Danach würde das Lied auf Venus mit dem wohlverdienten Preis der Nacht schließen: natürlich in demselben Sinne, in dem diesem Lobpreis seine feste Stelle im *λόγος κατενναστικός* (d. i. *προτροπὴ πρὸς τὴν συμπλοκήν*) angewiesen ist, Menand. III p. 410 Sp.

XXVIIII.

Einladungsbrief an Mäcenas in Liedform, geschrieben, wie namentlich v. 14 wahrscheinlich macht, auf dem sabinischen Landgut, ein Vorgänger der Briefe in Sermonenform, zu denen H. bald darauf überging. Der freundschaftliche Brief braucht nicht ängstlich an einem Thema zu haften: das Gedicht macht sich diese Freiheit zu nutze und läßt so, wie manche der 'Episteln', scheinbar die Einheit vermissen — aber eben nur scheinbar. Die in H.' Einladungen stehende Aufforderung, sich der Sorgen zu entschlagen (17—32) führt hier unmerklich zu einem Bekenntnis von H.' eigner Lebensauffassung, das ganz auf eignen Füßen zu stehen scheint: gelten doch Mäcens Sorgen dem Staat, während des Dichters Unabhängigkeit von den Launen der Fortuna (49—54) ganz Sache des Privatmanns ist. Verknüpft ist beides durch eine Betrachtung über die Unsicherheit der Zukunft und eine von der Politik schon abliegende

Mahnung, das Leben so zu gestalten, daß man von Tag zu Tag befriedigt auf das Vergangene als ein Abgeschlossenes zurückblicken könne; ein ausgeführtes Gleichnis, das des Lesers Phantasie ganz in Anspruch nimmt, verhüllt den Übergang (33—48). Während sich so das Gedicht scheinbar von seinem Ausgangspunkt entfernt, kehren doch in Wahrheit die vier letzten Strophen zu dem Thema zurück, das die vier ersten (1—16) anschlugen. Der Gegensatz zwischen *dives* und *pauper* sollte dort nur die Einladung durch den Reiz verstärken, den für den *dives* Mäcen die Abwechselung eines Besuches bei dem *pauper* Horaz haben werde; am Schluß vertieft er sich zu dem Gegensatz der Sorgen des um seinen Reichtum Bangenden und der Sorgenfreiheit des andern, der wenig zu verlieren hat und selbst an dies wenige sein Lebensglück nicht hängt: das Bild des in heitrer Zuversicht seines bescheidenen Glückes sich freuenden Dichters soll dem Freund vor Augen treten und ihn stärker als irgend ein sonst verheißener Genuß reizen, der Einladung zu folgen. In humoristischer Fassung liegt das gleiche Motiv der Einladung am Schlusse des Tibullbriefs (I 3) zugrunde.

Das Gedicht legt vollwichtiges Zeugnis ab für Horaz' an Epikurs Philosophie erstarkte *aequanimitas* und zugleich für sein vertrautes Verhältnis zu dem hohen Gönner: um dieser zwiefachen Bedeutung willen ist es an den Schluß der Mäcen gewidmeten Sammlung gestellt; nicht lange vor ihrem Abschluß dürfte es auch entstanden sein.

Tyrrhena regum progenies, tibi
non ante verso lene merum cado
cum flore, Maecenas, rosarum et
pressa tuis balanus capillis
iamdudum apud me est: eripe te morae, 5

1. *Tyrrhena r. p.*: s. zu I 1, 1. — *cadus*, das Tonfäßchen mit enger Mündung, aus dem, wie aus der *amphora* und dem *vinarium* (sat. II 8, 39), der Wein nicht geschöpft, sondern gegossen wird, wobei man es natürlich 'neigt', *vertit*. Es ist noch nicht 'angebrochen', weil es für den erwarteten (*iam dudum*, s. epp. I 5, 7) Besuch des Mäcenas gekauft und zurückgestellt ist. — *balanus*, genauer *myrobalanum*, die eichelförmige Frucht eines in Ägypten und Arabien heimischen Baumes; aus ihrem Rindenöl wird eine Salbe hergestellt, die nicht gerade zu den kostbarsten orientalischen Spezereien gehört, Plin. n. h. XII 100 fg.

5. Also reiß dich los von dem, was dich festhält, dein Kommen

ne semper udum Tibur et Aefulae
declive contempleris arvum et
Telegoni iuga parricidae.

fastidiosam desere copiam et
molem propinquam nubibus arduis: 10
omitte mirari beatae
fumum et opes strepitumque Romae.

plerumque gratae divitibus vices,

hindert: eine Mahnung wie *pone moras et studium lucri* IV 12, 25, *mitte levis spes et certamina divitiarum* epp. I 5, 8: damit sind, ganz wie III 8, 17, die v. 25 fg. genannten *curae* gemeint. Aber ehe er auf diese zu sprechen kommt, schiebt H. den Gedanken ein 'so gut du es auch bei dir hast, eine Abwechslung wird dir wohl tun'. Zunächst: 'gönne deinem Auge einmal ein anderes Bild, als was sie täglich sehen'. Mäcenas wohnte auf dem Esquilin, also im Westen Roms, unweit der *porta Tiburtina*, und genoß von seinem hochgebauten Palast — Nero *incendium e turre Maecenatiana prospectans* Sueton. Ner. 38 — freiesten Ausblick auf die Kette der Sabinerberge und die Gruppe des Albanergebirges mit ihren weithin leuchtenden Ortschaften und Villen; und wenn an sich schon *laudatur domus longos quae prospicit agros* (epp. I 10, 23), so ist es ein unvergleichlicher Vorzug, das Panorama der römischen Campagna vom eigenen Fenster aus genießen zu können: aber auch hier gilt, wie von dem in der folgenden Strophe aufgeführten, *gratae vices*. — *nec*, gleichfalls gut überliefert, würde das Mißverständnis nahe legen, als bestehe die *mora* in der geschilderten Aussicht.

6. *Aefula* am Westabhange des Sabinergebirges (daher *declive*), südl. von Tibur. — *Telegoni iuga*: Tusculum, gegründet von Telegonus, dem Sohne des Odysseus und der Kirke, der ausgezogen den Vater zu suchen, diesem auf Ithaka begegnet und ihn, ohne ihn zu erkennen, tötet: ep. 1, 30.

9. 'Vertausche einmal die Fülle, die dich umgibt, mit der Beschränktheit meines Haushalts, deinen hochgetürmten Palast mit meiner niedrigen Hütte, die Weltstadt mit der Abgeschiedenheit meines Bergtals.' *fastidiosa*, nicht = *fastiditus* — von 'überdrüssigen Speisen' hat erst ein auf Verblüffung des Publikums erpichter Deklamator gesprochen, der im selben Atem von 'betrunkenen Resten des Mahles' redet (Sen. contr. IX 25, 4) —, sondern die *copia* selbst erscheint dem Dichter als 'verwöhnt', weil sie deren Besitzer verwöhnt, vgl. *Arelli sollicitas opes* sat. II 6, 79 u. ä. — *fumus*, der aus den Küchen aufsteigende Qualm, und *strepitus*, der Lärm der Arbeit und des Verkehrs, sind die unvermeidlichen Begleiter der *opes* einer Großstadt: H. ironisiert durch die Zusammenstellung Mäcens Schwärmerei für die *beata Roma*, die ihm selbst schon längst zuwider ist.

13. *gratae* scil. *sunt*: die Gnome

mundaeque parvo sub lare pauperum
caenae sine aulaeis et ostro
sollicitam explicuere frontem.

iam clarus occultum Andromedae pater
ostendit ignem, iam procyon furit
et stella vesani leonis
sole dies referente siccos;

iam pastor umbras cum grege languido
rivumque fessus quaerit, et horridi

begründet die vorhergehenden Imperative, das empirische Perfekt *explicuere* (wie *mollivit* III 23, 19 *genuit* epp. I 19, 48) scil. *divitibus* spezialisiert die Gnome mitRücksicht auf den vorliegenden Fall; *sollicitam frontem* bringt ein neues Moment, das die folgenden Strophen vorbereitet und durch *sollicitus times* v. 26 wieder aufgenommen wird. — *aulaea* Vorhänge und (wie bei Nasidienus sat. II 8, 54) Baldachine aus kostbaren Stoffen gehören ebenso wie die Purpurdecken (*ostrum*) der *lecti* zur Ausstattung der Speisezimmer in reichen Häusern.

18. *Andromedae pater*: Cepheus, *clarus ostendit . . ignem*, wie *suos Aurora ostenderit ortus* Verg. georg. IV 544, vom Aufgange eines Gestirns am Abendhimmel. *occultum*, das 'vorher' verborgene, so v. 40 *quietos*, die 'vorher' ruhigen: vgl. II 7, 11; III 27, 28. Aber da das Sternbild des Cepheus in Rom stets sichtbar ist, so spricht auch hier H. nach einem für die Polhöhe von Alexandria, wo der scheinbare Spätaufgang desselben auf den 23. Juli fällt, bestimmten Kalender. — *Procyon* geht in Italien am 15. Juli auf, *accenditque solem et magnam aestus obtinet causam* Plin. XVIII 269. Daher *furit*, wie gleich darauf *stella vesani leonis*: am 30. Juli *regia in pectore leonis stella matutino . . emergit* Plin. XVIII 271.

21—24. Ein Bild aus des Dichters Umgebung, das die brütende Hitze eines Hochsommermittags malt: da suchen Hirt und Herde, die sonst den ganzen Tag über auf der Weide sind, die Kühlung des Schattens und des fließenden Wassers: ein beliebter Vorwurf der idyllischen Poesie (am ausgeführtesten Cul. 98ff.). Der ἔκφρασις angemessen die zierliche Form: die Wortpaare *iam quaerit*, *pastor fessus*, *umbras rivumque* umrahmen, auseinandergelegt, chiastisch den für die Anschauung wichtigsten Begriff *cum grege languido*. Diese Konzinnität würde *et . . dumeta* als neues Objekt, das zudem mit *umbras* zu verbinden wäre, empfindlich stören: es ist Subjekt zu *caret*; um das Verbum in den Mittelpunkt rücken zu können, hat H. daran, statt an *ripa*, das *que* gefügt und ist damit über den zu I 30, 6 festgestellten Gebrauch dieser Verstellung hinausgegangen. Auch die Windstille charakterisiert die Mittagsstunden: νηνεμώτατον γάρ ἐστιν ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ τῆς ἡμέρας ἡ μεσημβρία Aristot. meteor. II 8.

dumeta Silvani, caretque
ripa vagis taciturna ventis:

tu civitatem quis deceat status 25
curas et urbi sollicitus times
quid Seres et regnata Cyro
Bactra parent Tanaisque discors.

prudens futuri temporis exitum
caliginosa nocte premit deus, 30

— *dumeta* der im Süden weite Strecken bedeckende Buschwald *macchia*; das für sein Dickicht bezeichnende Beiwort (*Capitolia . . olim silvestribus horrida dumis* Verg. aen. VIII 348) ist auf den Gott übertragen, der in ihm haust.

25. *tu* tritt mit Emphase vorauf, den Widerspruch zu schärfen, in dem die rastlose Sorge des Politikers zu allem steht, was die heiße Sommerszeit anrät. *status civitatis* ist die 'Verfassung' Roms im weitesten, nicht nur staatsrechtlichen Sinne: ihre Neuordnung war auch nach der Begründung des Prinzipats für Augustus die wichtigste Angelegenheit, bei der ihn seine Freunde, natürlich in erster Linie Mäcenas, lebhaft unterstützten. — *sollicitus times* geht noch weit über *curas* hinaus: solches unruhiges Besorgtsein verwirft der Epikureer H. unter allen Umständen als das Gegenteil der erstrebten ἀταραξία, und weist im folgenden für den vorliegenden Fall nach, wie überflüssig ταραχή und φόβος sind.

27. *quid Seres . . parent* 'ist vielleicht mehr als bloße poetische Phrase: die Chinesen standen damals in den engsten Beziehungen zu diesen Ländern, und hatten nicht lange vorher im J. 44 in dem Sakaraukenreiche' — in Baktrien — 'in der nachdrücklichsten Weise interveniert' v. Gutschmid Iran 115. — *Bactra* stand damals zwar seit hundert und mehr Jahren unter skythischer Herrschaft; aber auch Properz nennt in einem wenig späteren Gedicht Baktra ungenau als östlichsten Teil des Partherreichs: *ne precor ascensis tanti sit gloria Bactris* IV 3, 63 vgl. 67 *domitis Parthae telluris alumnis*: so bezeichnet auch H. hier die Parther, um die weite Ferne zu malen, durch *Bactra*, wozu dann, um jedes Mißverständnis auszuschließen, *regnata Cyro* tritt: der Gründer des Perserreiches, wie *regnata rura Phalantho* II 6, 11 der Gründer Tarents. — *Tanais discors*: der *Tanais*, Don, der Grenzstrom Europas gegen Asien, steht hier (wie *Scythicum amnem* III 4, 36; *Medum flumen* II 9, 21; *Lirin* III 17, 8) für das von ihm durchflossene Gebiet der in steten Kämpfen untereinander liegenden skythischen Nomadenstämme. — *parent* scil. *urbi*: I 29, 2; 37, 8. III 5, 49.

29. *prudens* 'weislich' (I 3, 22), weil nämlich die Kenntnis der Zukunft dem Menschen nur schaden würde: das hatte Epikur (schol. Aesch. Prom. 629 fr. 395) ausgeführt, um die nach seiner Lehre unmögliche Mantik auch als unnütz darzutun, und Dikäarch,

ridetque si mortalis ultra
fas trepidat. quod adest memento
conponere aequus: cetera fluminis
ritu feruntur, nunc medio alveo
cum pace delabentis Etruscum 35
in mare, nunc lapides adesos

stirpisque raptas et pecus et domos
volventis una, non sine montium
clamore vicinaeque silvae,
cum fera diluvies quietos 40
inritat amnis. ille potens sui

gleichfalls im Kampf gegen die künstliche Wahrsagung, in einem 'großen Buch' (Cic. div. II 105) bewiesen. H. formuliert den Satz nicht philosophisch, sondern wie namentlich *ridet* deutlich macht, in mythischer Einkleidung, und wendet ihn, statt wie I 11, 1 gegen die Astrologie, gegen den Versuch des Menschengeistes, aus eigner Kraft das Dunkel der Zukunft zu durchdringen. — *trepidat*: II 11, 4. — *quod adest* (Ggs. zu *futuri tempori exitus*, was dann mit *cetera* wieder aufgenommen wird) dient auch bei Cicero in philosophischer Rede zur Übersetzung von *τὸ παρόν*, aber nur mit Hinzufügung von *et quod praesens est* o. dgl., de fin. I 55 off. I 11 Tusc. IV 14. — *aequus* = *aequo animo*, als Gegensatz zu *trepidat*. — *fluminis ritu*: der Vergleich des bald *medio in alveo* hinabgleitenden, also das Flußbett nicht einmal ausfüllenden (*Tiberim tenui fluentem aqua, ut mediis caloribus solet* Liv. II 5, 3), bald verwüstend dahinbrausenden Tiber (*Etruscum in mare*) zeichnet die Extreme der Möglichkeiten, veranschaulicht aber zugleich, wie unberechenbar die Zukunft und wie unfähig der Mensch ist, darauf einzuwirken: auf dem zweiten Extrem wird länger verweilt, da vornehmlich diese Ohnmacht gegenüber der *fera diluvies* des Kommenden die geforderte Resignation begründen soll. — *adesos*, von dem unterspülten Felsen (Ovid her. 10, 26) auf das losgebröckelte Felsstück übertragen. Beachte das malerische Polysyndeton, nachgeahmt von Ovid: *flumina . . cumque satis arbusta simul pecudesque virosque tectaque cumque suis rapiunt penetralia sacris* met. I 285.

41. Der Zwischengedanke ist: 'von einer so unberechenbaren, unserer Einwirkung entzogenen Macht ist abhängig, wer seine hoffenden und fürchtenden Gedanken immer in die Zukunft richtet: dagegen *potens sui laetusque deget* . . ., oder, wie Seneca paraphrasiert *ille beatissimus est et securus sui possessor, qui crastinum sine sollicitudine exspectat. quisquis dixit 'vixi', cotidie ad lucrum surgit* epp. 12, 9. Das ist epikurische Lebensweisheit: *ὁ τῆς αὔριον ἥκιστα δεόμενος ἥδιστα πρόσεισι πρὸς τὴν*

laetusque deget, cui licet in diem
dixisse 'vixi': cras vel atra
nube polum pater occupato

vel sole puro; non tamen inritum 45
quodcumque retro est efficiet neque
diffinget infectumque reddet
quod fugiens semel hora vexit.

Fortuna, saevo laeta negotio et

ἄθριον fr. 490, während *stulta vita ingrata est et trepida: tota in futurum fertur* fr. 491. — *in diem* (wie *subiectior in diem et horam invidiae* sat. II 6, 47), auch *in dies* oder *i. d. singulos*, 'von Tag zu Tag', faßt die Gesamtheit der Tage nicht wie *cotidie* als Summe, sondern als Reihe auf. — *vixi* zwiefach prägnant: 'ich habe gelebt', d. h. bedarf nicht der Zukunft, und 'ich habe gelebt', d. h. mein Leben hat diesen Namen verdient; griech. βεβίωται (Sen. epp. 12, 8), was nach Cic. ad Att. XII 2 als Kennwort epikurischer Gesinnung gegolten zu haben scheint; so preist sich Metrodor glücklich, jeden Augenblick das Leben hinwerfen zu können mit dem Jubelruf ὡς εὖ ἡμῖν βεβίωται Spruchs. 47. Die Kraft des *vixi* wird abgeschwächt, wenn man das folgende bis *vexit* noch zur angeführten Rede zieht: vielmehr begründet H. damit seine Behauptung *potens sui deget.* — *pater*: Ζεὺς ἄλλοκα μὲν πέλει αἴθριος, ἄλλοκα δ' ὕει Theokr. 4, 43. Zu *sole puro* ist aus *occupato* (3. Pers. Imp.) zeugmatisch ein *illustrato* zu entnehmen.

45—48 geben denselben Gedanken in doppelter Fassung: *irritum efficere* vermag der Allmächtige freilich alles, was sich nach vorwärts richtet, Hoffnungen, Bestimmungen, Versprechen — aber nicht das, was schon zurück liegt; 'umgestalten' *diffingere* oder 'vernichten' *infectum reddere* kann er alles Bestehende, aber nicht das, was die vorübergehende Zeit einmal gebracht und dann seiner Macht entzogen hat. Die Stunde 'trägt' das Geschehen, d. h. es kommt und geht mit ihr; *semel* oft von dem, was 'ein für allemal', unwiderruflich geschehen ist: I 24, 16; III 5, 29; IV 3, 1; 7, 21; 13, 14. Der vergangenen Freuden sich zu freuen, hat Epikur oft gemahnt, *cum certior nulla sit voluptas, quam quae iam eripi non potest* Sen. de ben. III 4 (fr. 435).

49. Im Gegensatz zu dem sicheren Besitz der Vergangenheit steht der von Fortunas Launen abhängige Besitz an 'Glücksgütern': seine Unsicherheit vermag die Lebensfreude dem nicht zu trüben, der sein Herz nicht an die Güter gehängt hat. Anders als der Stoiker, der diesen ἀδιάφορα jeden Wert abstreitet, freut sich H. ihrer, so lange sie da sind: *laudo manentem*; will aber Fortuna ihn verlassen, so läßt er sich ihre Gaben nicht widerwillig entreißen, sondern stattet sie aus freien Stücken zurück: *resigno*, in dieser Bedeutung nur bei H. (noch epp. I 7, 34 im selben Zusammenhang)

ludum insolentem ludere pertinax, 50
transmutat incertos honores,
nunc mihi, nunc alii benigna.

laudo manentem: si celeres quatit
pennas, resigno quae dedit et mea
virtute me involvo probamque 55
pauperiem sine dote quaero.

non est meum, si mugiat Africis
malus procellis, ad miseras preces
decurrere et votis pacisci,
ne Cypriae Tyriaeque merces 60

addant avaro divitias mari:

nachgewiesen, ist eigentlich, wie *rescribo* (sat. II 3, 76 Ter. Phorm. 922; *resignare antiqui pro rescribere ponebant* Fest. p. 281), das 'Zurückschreiben' einer auf das Konto des Betr. geschriebenen Summe, die kein Darlehn zu sein braucht. H.' Haltung gegenüber der Fortuna entspricht ganz der Weisung Epikurs, der lehrte (*τὸν σοφὸν*) *τύχῃ ἀντιτάξεσθαι· φίλην γὰρ οὐδένα κτήσεσθαι* fr. 584, und leugnete *ullam in sapientem vim esse fortunae* Cic. Tusc. III 49, aber doch auch zugab *ἀρχὰς μεγάλων ἀγαθῶν ὑπὸ ταύτης χορηγεῖσθαι* epist. III p. 65 fg. Us. Das folgende *mea virtute me involvo* ist allerdings mehr eine stoische Gebärde; *mea* ist betont: sie ist kein Geschenk der Fortuna, sondern von mir selbst erworben, und somit bleibt sie mein eigen; vgl. Stilbons stolzes Wort *omnia mea mecum sunt*. — *involvo* wie in einen Mantel; das von Plato (*ἀποδυτέον δὴ ταῖς τῶν φυλάκων γυναιξίν, ἐπειδήπερ ἀρετὴν ἀντὶ ἱματίων ἀμφιέσονται* Rep. V 457) mit Bezug auf wirkliche Nacktheit gebrauchte Bild ist hier auf den *nudus inopsque* (sat. II 5, 6 vgl. od. III 16, 23) übertragen. — Auch in *quaero* liegt, wie in *resigno*, daß er sich ohne Widerstreben, *libens*, mit der neuen Lage abfindet; das Gleichnis *probam pauperiem quaero velut honestam uxorem sine dote* ist kühn verkürzt.

57—64. Ein neuer, wiederum verkürzter Vergleich für die zuversichtliche Stimmung des Dichters: 'wer an seinen Schätzen hängt, zittert für sie in Gefahren, wie der Handelsherr auf sturmumtostem Schiff für seine Waren; ich dagegen weiß mich sicher vor aller Gefahr, trotz meiner Armut, wie ein Schiffer, der auf einer Nußschale von Kahn, durch göttliche Huld wunderbar behütet, wie von sanfter Brise geleitet, ruhig durch die empörten Meereswogen führe'. — *non est meum* 'es ist nicht meine Art', Wendung der Umgangssprache, aber auch von Cicero in den Reden öfters gebraucht. — *mugiat . . procellis*: über den kühnen abl. instr. s. zu *malus celeri saucius Africo . . gemat* I 14, 5. — *avaro* dem unersättlichen, wie in *ventri donabat avaro* epp. I 15, 32. —

tunc me biremis praesidio scaphae
tutum per Aegaeos tumultus
aura feret geminusque Pollux.

geminus Pollux: wie III 3, 9 wird nur der eine der Dioskuren genannt, aber der andere hier durch *geminus* wenigstens angedeutet — *Gemini* hieß ja das Sternbild der Dioskuren —; in der Regel ist es Castor, der den Bruder mit zu vertreten hat.

XXX.

'Ein unvergänglich Denkmal habe ich vollendet: auch nach dem Tode werde ich weiterleben, und so lange Rom steht, wird mein Ruhm sich mehren: preisen wird man, daß ich, der Sohn Apuliens, zuerst ein äolisch Lied zu italischer Leier gesungen habe. Darum Muse, sei stolz nach Verdienst, und kränze mir das Haupt mit dem apollinischen Lorber.'

Gleichsam eine Aufschrift für das *monumentum*, das der Dichter sich selbst errichtet hat, so wie andere sich ihres Reichtums und ihrer Macht bedienen, um schon bei Lebzeiten durch Aufstellung von Statuen oder den Bau gewaltiger Grabdenkmäler für die Erhaltung ihres Gedächtnisses zu sorgen. Der Epilog der Odenpoesie soll als Gegenstück zum Prolog I 1 aufgefaßt werden — darum ist das gleiche, in diesen Büchern sonst nicht gebrauchte asklepiadeische Maß gewählt —; aber während der Dichter dem Freunde bescheiden und erwartungsvoll gegenübertrat, sieht er der Zukunft selbstsicher und stolz entgegen. Über den stilistischen Kontrast, den der Unterschied zwischen der Ansprache an den Freund und dem monologisch empfundenen, durch die Anrede an die Muse nur scheinbar darüber hinausgehobenen Schlußwort bedingt, s. zu I 1.

Ov. met. 15, 871 vollendet

Exegi monumentum aere perennius
regalique situ pyramidum altius

1. *exegi monumentum*, wie es in Grabschriften oft heißt *monumentum apsolvi* (CLE 89), *mihi hoc monumentum feci* (127) o. ä. Aber auch ein Standbild kann ein *monumentum* heißen, und an Erzstatuen ist bei *aere perennius* gedacht: in dem Komparativ liegt ein Oxymoron, da das Adj. seiner Bedeutung nach eigentlich keine Steigerung verträgt.

2. *regali situ pyramidum*: *pyramides regum Aegyptiorum sepulcra* Porph. πυραμίδες τάφοι τῶν